

Gotha verlegte, die Sympathien seiner treuen Koburger Landeslinder verscherzt, denn letztere haben in der Maßnahme — und mit Recht — eine wirtschaftliche Schädigung. Jetzt scheint der Herzog auf die noch nicht zugenarbte Wunde ein Pfasterchen legen zu wollen, denn das herzogliche Hausministerium, das bislang stets in Gotha seinen Sitz hatte, soll nach Koburg verlegt werden. Bekanntlich warten auch immer noch in baldiger Ergebung die Koburger Landtagsabgeordneten auf die Verantwortung der umfangreichen Eingabe, welche sie seinerzeit dem Herzog in Sachen der Hofämterfrage unterbreitet haben. Auch diese rückständige Antwort soll im nächsten Landtage von der herzoglichen Staatsregierung erteilt werden, und die Koburger werden wieder etwas aufatmen und die Gothaer sich etwas ärgern können, denn in der Antwort soll es, wie verlautet, heißen, daß die Verlegung der Hofämter nach Gotha keineswegs als eine unabänderliche Tatsache zu betrachten sei.

Der Brandenburgische Städtetag beendete am Freitag noch seine Beratungen, die bekanntlich dem Schulunterhaltungsgezet galten. Man führte einen einmütigen Beschluß im Sinne des Referenten Dörfel-Prigwall herbei. Es heißt darin, dem Gesetzentwurf sei nur dann zuzustimmen, und zwar im eigenen Interesse der Schule, wenn jede Einschränkung der städtischen Selbstverwaltung vermieden werde.

Der freisinnige Abgeordnete Sartorius, der jüngst wegen Weinpanscherei verurteilt wurde, legte endlich sein Reichstagsmandat nieder.

Bei der gestrigen Wahl zur Zweiten badischen Kammer im Wahlkreis Wehrkirch-Stodach ergab sich Entscheidung zwischen Brodmann (nationalliberal) und Stadler (Zentrum). In Mannheim wurde bei der gestrigen Wahl Kramer (Sozialist) gewählt.

Der Berliner Lyceumklub gab am Sonntag unter dem Ehrenvorsitz der Frau Ellen v. Siemens ein Dinner, das sich als Antwort auf das German-Dinner des Londoner Lyceumklubs darstellt und in dessen Verlaufe in einer Reihe von Vorträgen die wechselseitigen Beziehungen zwischen England und Deutschland insbesondere auf den Gebieten der Wissenschaft, Literatur, Kunst und Ethik zur Sprache kamen. Der englische Vorkämpfer Lascelles gab in warmen Worten seiner Sympathie mit den Zwecken der Versammlung Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar. Frau Ellen v. Siemens gedachte der Kaiserin Friedrich und schloß mit einem Hoch auf das englische Königspaar. Der Bischof von Southwark und Prinz Schönaich-Carolath sprachen ebenfalls auf dem Lyceumklub. Professor Garnaok feierte das völkerverbindende Wirken der Wissenschaft. Weitere Reden folgten. Zahlreiche Mitglieder der Berliner Gesellschaft waren anwesend.

Zur Preispolitik der Kartelle wird ein ungemein bemerkenswertes Beispiel bekannt; es handelt sich um das deutsche Druckpapierkartell. Im September haben sich vier sehr große Firmen diesem noch angegeschlossen, so daß es im großen und ganzen jetzt die Preise diktiert und es nicht seine Macht aus! Die deutschen Papierfirmen, die jetzt gezwungen sind, neue Lieferungsverträge einzugehen, müssen da und dort in mehr oder minder erhebliche Preiserhöhungen einwilligen; gleichzeitig hat aber das Druckpapierkartell im Ausland zu auffallend niedrigen Preisen offeriert. Diese Preisdifferenz zwischen den Inlands- und Auslandspreisen des Druckpapierkartells ist besonders drückend für die Papiere verarbeitenden Industrien Deutschlands, welche alle auf den Weltmarkt angewiesen sind und dort mit Industriekonkurrenzen müssen, welche infolge der niedrigen Papierpreise einen erheblichen Vorsprung haben, denn die Druckpapierpreise beeinflussen mehr oder minder den ganzen Papiermarkt; namentlich die Preise aller hochwertigen Papiere bewegen sich stets in nahezu gleichen Abständen mit den Druckpapierpreisen. Welch enorme Preisunterschiede zwischen In- und Ausland sich heute bereits herausgebildet haben, mag man aus folgenden Tatsachen ersehen: Eine erste deutsche Vuntpapierfirma, welche jährlich zirka drei Millionen Kilogramm Rohpapier verarbeitet, hatte bei ihren neuen Abkäufern für Lieferung 1906 durchweg höhere Preise anlegen müssen, welche mit dem Hinweis auf die überaus starke Beschäftigung in der Rohpapierbranche verlangt wurden. Als die betreffende Firma daraufhin bei ihrem Vertreter in London eine Preiserhöhung für die fertigen Vuntpapiere durchsetzen wollte, wurde ihr dies mit der Begründung abgelehnt, daß das Syndikat deutscher Druckpapierfabriken erst ganz kürzlich den Preis für Druckpapiere von 1 1/4 d mit 17 1/2 Prozent Rabatt auf 1 1/4 d mit 20 Prozent Rabatt herabgesetzt habe. Diese Mitteilung erschien der betreffenden deutschen Firma derartig auffällig, daß sie ihren Londoner Vertreter ersuchte, sich Originalofferte von deutschem Druckpapier zu verschaffen. Diese Originalofferte lautete wörtlich: Betreffs des weißen unfaßierten Druckpapiers in Rollen habe ich jetzt das Vergleichen, Ihnen Muster . . . zu beklindigen zum Preise von 1 d pro Pfund (englisches Gewicht) netto frei Londoner Gaus. — Der hier offerierte Preis beträgt im Höchstfalle 18 Pfennig pro ein Kilogramm franko Haus London, während augenblicklich in Deutschland Druckpapier unter 22 bis 23 Pfennig pro Kilogramm kaum zu haben ist. Da der deutsche Druckpapierzoll (im jetzigen wie auch im neuen deutschen Zolltarif) 6 Mark per 100 Kilogramm beträgt, so hatte also die Preisdifferenz zwischen In- und Auslandspreisen bereits den vollen Zoll überschritten. Eine deutsche Fabrik, die sowohl Druckpapier, wie auch das für die Vuntpapierindustrie nötige Rohpapier herstellt, gab der oben erwähnten Vuntpapierfabrik betreffs der Preisherabsetzung von deutschem Druckpapier in London die offenerzige Erklärung, daß der Verband deutscher Druckpapierfabriken den Preis im Ausland niedriger stelle, um ein möglichst großes Quantum dahin abgeben zu können „und den Preis im Inlande nicht drücken zu lassen“. Jetzt ist es also schon so weit gekommen, daß das Druckpapierkartell ins Ausland zu Preisen verkauft, die man nicht einmal während der Zeit des ärgsten Tiefstandes der Preise in Deutschland kannte; in Deutschland aber werden die Preise fortgesetzt in die Höhe getrieben. Dabei nehmen die Papierfabrikanten nicht einmal Anstand, zur Begründung der Preissteigerung auf Umstände wie den höheren Satzpreis hinzuweisen, obwohl die Differenz nur eine Preiserhöhung von zirka einen Zehn-

telspennig pro Kilogramm Rohpapier ausmacht. Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, daß sich die Erzeugung von Druckpapier durch technische Neuerungen verbilligt hat. Während vor noch nicht allzulanger Zeit die Druckpapiermaschinen mit 80 bis 90 Meter Geschwindigkeit in der Minute arbeiteten, ist heute die normale Geschwindigkeit bei durchgängig größerer Maschinenbreite mindestens 125 Meter, und neu aufgestellte Maschinen arbeiten noch schneller. Anstatt nun auf grund der hierdurch entstehenden Verbilligung die Preise herabzusetzen, sind die Preise ständig gestiegen und steigen noch weiter — aber nur im Inland. An diesem Beispiel ist gezeigt, wie notwendig ein Einschreiten der Gesetzgebung gegen die Syndikate ist. Unseres Erachtens würde sich durch ein Syndikatsregister und Staatsaufsicht schon manches erreichen lassen, dazu müßte dann noch die zwingende Vorschrift treten, daß die Preise im Inland nicht höher sein dürfen, als die Auslandspreise. Wenn man sagt, daß dann die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrieren könne, so ist dieser Einwand nicht stichhaltig, und ferner ist es für Deutschland ein sehr schlechtes Geschäft, wenn es dem Auslande seine Waren nur deshalb so billig anpreist, weil wir im Inlande selbst viel zu hohe Preise zahlen müssen. Ein Gesetzentwurf über die Syndikate wird auch bereits im Reichsausschusse des Innern ausgearbeitet.

Wie die „Wartburg“ Reskame macht. Vor uns liegt ein Fettel mit der Ueberschrift „Einladung zum Bezug auf (sic!) die „Wartburg“, deutsch-ewangelische Wochenchrift“, der in starken Worten zum Abonnement einlädt, zumal die „Wartburg“ schon im ersten Jahre ihres Bestehens in allen (?) evangelischen Kreisen dank ihres gediegenen Inhalts und ihrer vornehmen (!?) Sprache höchste Anerkennung und weiteste Verbreitung gefunden“ habe. Am Schlusse sind „Urteile der Presse und Kundgebungen der Behörden“ beigegeben. Da heißt es unter anderem: „Das erzbischöfliche Ordinariat in Bamberg und München gibt dem ehrwürdigen Klerus die generelle Erlaubnis, die Wochenchrift für sich zu halten und zu lesen. Es ist zu hoffen, daß auch alle anderen erzbischöflichen Ordinariate Deutschlands dem guten Beispiele der bayerischen Seelenhirten folgen. — In Rom läßt der heilige Vater neue Testamente drucken und verbreiten: in Deutschland empfehlen die Bischöfe die Wartburg. — Es ist eine Freude, zu leben.“ Sollte das Ironie sein, oder wollte der Verlag der „Wartburg“ Abonnenten fördern? Wie sieht denn diese Empfehlung bayerischer Bischöfe in Wirklichkeit aus? Das „Amtsblatt für die Erzbischöfe Bamberg“ veröffentlichte in Nr. 8 vom 30. April 1902 unter dem Betreff „Die Los von Rom-Bewegung“ ein längeres Generales an den Diözesanklerus. Darin wird die „Wartburg“ unter anderem also charakterisiert: „Die ausgeprägte Absicht dieser Zeitschrift ist, die Kinder der katholischen Kirche zum Abfall von ihrer Mutter zu verführen, und die Mittel hierzu sind: Vernichtung gesondelter Wahrheiten, Schwächung des apostolischen Stuhles, Verächtlichmachung der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen, Entstellung geschichtlicher Tatsachen und tendenziös gefälschte Schlussfolgerungen aus denselben, der ständige Vorwurf, die Katholiken seien Feinde des deutschen Vaterlandes.“ Zum Schluß erhält der Klerus die Erlaubnis, die Wochenchrift zu halten und zu lesen, „damit er in bezeichneter Weise vorgehen kann.“ — Den Grundsat, den die „Wartburg“ immer wieder den Jesuiten in die Schuhe schieben will, weiß sie selber zu praktizieren. Alles fürs Geschäft! — Was ein „Faktor“ der Christenheit zu bieten wagt, erzieht man daraus, daß Dr. A. Kalkhoff-Bremen sich am 12. Januar in Roma zum Vorsitzenden des „Deutschen Monistenbundes“ wählen ließ, dessen Ehrenpräsident Ernst Säckel ist. — Hierzu bemerkt das protestantische Blatt „Das Reich“: Wir fragen einen jeden, ganz ohne Rücksicht auf Weltanschauung: ist es möglich, zugleich ein Monist im Sinne Säckels zu sein und die Einkünfte eines evangelischen Pfarramtes zu beziehen? Es ist eine sehr ernste Frage für den deutschen Kirchenauschuß, ob er seine Beziehungen zu Bremen noch aufrecht erhalten kann, wo das Pfarramt zum Geißel gemacht wird.

Die Straßendemonstrationen am 21. Januar haben nunmehr die Genossen doch aufgegeben; vielleicht hat die Veröffentlichung der bürgerlichen Presse diesen Entschluß zeitigt. Jetzt schreibt nun der „Vorwärts“: „Uebrigens, es hätte wirklich nicht des Aufwandes von polizeilicher Fürsorge bedurft, ein Straßenumzug war von der Berliner Sozialdemokratie gar nicht beabsichtigt. Erst recht war es niemandem eingefallen, läppisch die Geschichte kowieren und dem Berliner 21. Januar die geschichtliche Denkwürdigkeit des Petersburger 22. Januar verleißen zu wollen. Diese bo-russische Idee scheint für ganz andere Kreise einen derführerischen Reiz zu haben. Daß aber die Berliner Parteileitung ihre Anordnungen im Stillen traf und alle neugierigen Fragen der Scharfmacher, was man denn nun eigentlich vorhabe, unbeantwortet ließ, hat den erfreulichen Erfolg gehabt, daß die Gegenseite die Geduld verlor und ihre Positionen demaskierte. Unter Proklamierung des staatsverhaltenden Grundgesetzes, daß jede vermeintliche Störung des Ordensfestes mit allen Mitteln zu verhindern sei, dachte man, jeden Versuch einer Straßendemonstration mit dem hauernden Säbel und der schießenden Pinte unterdrücken zu wollen. Diese Erklärung ist eine Wahlrechtsagitatio von wuchtiger Eindringlichkeit, als die imposanteste Straßendemonstration. Denn selbst wenn eine solche vielleicht oben einigen Eindruck gemacht hätte, wichtiger ist noch der Eindruck auf die Masse, auf die Millionen Wahlberechtigten, die in ihrer Verbildung noch immer wädhnten, die preußische Regierung stehe dem Volke denn doch anders gegenüber als die zarische Regierung.“ Wir haben schon gestern gesagt, daß die Drohungen der Scharfmacher nur Wasser auf die Mühlen der Genossen seien, hier haben wir es. Im Januar schießt man nicht auf demonstrierende Sozialdemokraten; da erzielt man mit der Wasserpreise weit bessere Erfolge!

Nach dem Jahresberichte des christlichen Hilfs- und Transporthilfsvereins ist dieser im Jahre 1905 von 5332 auf rund 12000 Mitglieder gestiegen. Von 67 Streifen und Ausperrern, an denen 3782 Mitglieder beteiligt waren, vertiefen 17 mit ganzem und 21 mit teil-

weisem Erfolg, 6 waren resultatlos. An Unterstützungsgeldern für diese Kämpfe wurden rund 30000 Mk. ausbezahlt.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Krise. Die Genehmigung der Vorschläge Baron Fejervarys durch den Kaiser ist noch nicht der Friede selbst. Baron Fejervary hat daher der Krone außer dem Friedensprojekt noch Vorschläge unterbreitet, die sich auf die von der ungarischen Regierung in der nächsten Zeit zu beobachtende Haltung beziehen. Hierher gehört vor allem das Vorgehen gegen die passive Resistenz, die ja in der letzten Zeit mancherorts einen revolutionären Charakter angenommen hat. Von ungarischer Seite wird zugestanden, daß das Veröhnungsprojekt des Herrn v. Lulacs Konzeptionen auf militärischem und nationalem Gebiete zur Grundlage hat. Die Wege zu einem Siege Ungarns auf der ganzen Linie sind also gebahnt, die Koalition braucht sie nur zu betreten.

Ein Teil der oppositionellen Presse bringt die Genehmigung der Krone, mit welcher sie auf die seitens der Koalition bemerkbaren Friedensbestrebungen reagiert, mit der Angelegenheit des deutschen Handelsvertrages in Verbindung und gibt der Sache den Anschein, als ob sich der König in einer Zwangslage befände, da die deutsche Regierung angeblich die parlamentarische Erledigung der Verträge fordere. Nun ist das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß sich die deutsche Regierung mit den Garantien, die die ungarische Regierung derzeit bieten kann, namentlich mit der Ratifikation durch den König, auch ohne Notierung durch das Parlament vollkommen begnüge. Die supponierte Zwangslage der Krone besteht also lediglich in der Phantasie der betreffenden Blätter.

Der deutsch-fortschrittliche Parteitag für Böhmen nahm am Sonntag in Prag einstimmig eine Resolution an, in der das Bedürfnis anerkannt wird, das Wahlrecht für die Landtage und den Reichsrat auf die breiten Massen der Bevölkerung nach den Grundfäden des allgemeinen und direkten Wahlrechts auszudehnen und erklärt noch, daß das gegenwärtige nationale Kräfteverhältnis im Reichsrat keinerlei Verchiebung erfahren dürfe und der Bedeutung des deutschen Volkes in Oesterreich bei der Zuteilung der Mandate entsprechend Rechnung getragen werden müsse.

Schweiz.

Das von der internationalen Expertise für einen Durchbruch der Berner Alpen im Vordergrund gestellte Projekt einer Bahn durch den Wildstrubel ist auf Grund von Untersuchungen im Terrain überprüft worden. Die neuen Kostenberechnungen weichen von den früheren, auf Grund des allgemeinen Vorprojektes berechneten weit ab. Bis Ende Februar wird das Initiativkomitee seine Anträge über die Wahl der Trasse der Berner Regierung zu stellen. Ueber die Frage des elektrischen Betriebes liegt ein sachmännliches Gutachten vor. Innerhalb einiger Monate wird der Finanzplan dem Bernischen Großen Räte zur Genehmigung vorgelegt werden.

Frankreich.

Die vereinigten Sozialisten beabsichtigen, wie es heißt, bei der Präsidentenwahl im ersten Wahlgange ihre Stimmen auf den Namen von Paul Constans, sozialistischen Deputierten des Departements Allier, abzugeben.

Bekanntlich ist neuerdings die Resart aufgetaucht, daß ein großer Prozent der Wähler die Absicht habe, Loubet wiederzuwählen. Die „Liberte“ will sich demgegenüber für das Wort des Präsidenten verbürgen, als er gebeten wurde, die Genehmigung zur Auffstellung seiner Kandidatur zu geben: „Nein, nein, und nochmals nein! Lieber gleich den Selbstmord!“ Zur Abwechslung wird jetzt wieder einmal Carrion als aussichtsloser Kandidat genannt. Ein Blick, daß der 17. Januar nun bald heran ist und die Aera der „Schiebungen“ damit ein Ende nimmt.

Der Direktor der Staatsgüterverwaltung hat den Auftrag erteilt, beaufsichtigen Inventuraufnahme der Kirchengefäße und Monstranzen erforderlichenfalls die Altartabernakel zu öffnen. Die Erzbischöfe von Paris, Lyon und Cambern, sowie zahlreiche Bischöfe haben deswegen an ihre Pfarrer Rundschreiben erlassen, in denen gegen diese Maßnahmen, die jedes katholische Gefühl aufs tiefste verletzen müßten, entschieden protestiert wird. Die Pfarrer sollten sich darauf beschränken, den Beamten die Anzahl und den Wert der in den Tabernakeln verwahrten Kirchengefäße anzugeben und diese Angabe eventuell mit ihrem Priesterwort zu bekräftigen, aber niemals gestatten, daß die Tabernakel geöffnet werden. Einige Bischöfe haben den Pfarrern den Rat gegeben, an dem Tage, an welchem die Inventuraufnahme stattfinden soll, die Kirchengefäße aus den Tabernakeln zu entfernen. — Der konservative Deputierte Guyard wird am 19. d. M. in der Kammer über diese Angelegenheit interpellieren; der sozialistische Deputierte Brion, der Berichterstatter für das Trennungsgesetz war, erklärt in der „Lanterne“, daß der den Finanzbeamten erteilte Auftrag eine ungeschickte und überflüssige Brutalität sei.

England.

Es sind bis jetzt 58 Wahlergebnisse bekannt. Danach sind gewählt 45 Liberale, einschließlich 8 Arbeiterkandidaten, 12 Unionisten und 1 unionistischer Freihändler. Die Liberalen haben 18, die Arbeiterkandidaten 4 neue Sitze gewonnen. — Bei der Wahl in Manchester-Ost erhielt Hoaridge (lib.) 6403 und der frühere Premierminister Balfour 4423 Stimmen.

Rußland.

Im Hotel de France in Petersburg ist ein Attentat auf den koreanischen Kriegsmilitär Yi-Yong-Il verübt worden. Wie die Nowoje-Wremja meldet, ist der Täter der Ueberseher des Ministers. Dieser erhielt 11 Schuß- und Stichwunden. Der Täter ist verhaftet worden. — Der Verweser des Ministeriums des Innern Durnow ist unter Befehlung im Reichsrat zum Minister des Innern ernannt und in Anerkennung seiner ausgezeichneten eifrigen Dienste zum Wirklichen Geheimen Rat befördert worden. — Nach einer Meldung aus Wlita hat das energische Vorgehen der Behörden den Zerfall der revolutionären Organisationen zur Folge gehabt. Die Leiter derselben verstanden sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. — In

Riga in
wieder
revoluti
Ingen
endigun
wurde
mit sel
zwei in
währen
wurde
Kreise
eingel
General
ruhig

über ei
dessen
Entsch
Ottoma
Die Be
hastet

12. Jan
gierung
ziehung
hat de
a m e r
Russe
Bezieh
göflich
der fra
berufen
Nobel

5. Jan
Blod (3
Paul v
Reg.),
mann (3
Reg. R
Gesetze
(Königl

La
Bachm
Be-fren
die Maße
unter C
f Friedr
1812.
der Zeit
Opernto
zu Post
u. Steine

Logisch
Bitterun
Tempera

dem W
erstell
Audienz
bormitte
und der

Senior
Dank
Sr. R
Bulsham
in Kund

heute fe
öffentli
gelegt.

fand be
Sr. R
auch die
und die
von M

mittag
Gräfin
Reichs-

lichen
Dera-
fromme
so leb
verstor
das Bil
Glasme
noch die
Georgi
Herrn
von Del
überne
Georgi
1905
selbst g

rusene
Graf
politisch
folgt:
gnädige
Mann
Sohent
fellen,
verbund

Neues vom Tage.

Berlin, 15. Januar. Der gefrüge telephonische Schachwettbewerb Berlin - Nürnberg ist mit 3 : 3 bei 4 remis unentschieden geblieben.

Leisnig, 14. Januar. Heute früh ist der älteste Einwohner Leisnigs, der am 31. Dezember 1814 geborene Ehrenbürger der Stadt, Herr Obermedizinalrat Dr. Klingner gestorben.

Wolkau. In Wolkau bei Roffen brannte eine große Scheune mit reichem Inhalt an Inventar, Getreide usw. nieder.

Auf der Linie Glauchau-Gera zwischen den Stationen Ronneburg und Röhdény hat sich am Sonnabend nachmittags durch den 4 Uhr 2 Minuten in Gera abgehenden Personenzug 2289 ein Mann in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen. Der Name des Selbstmörders, dem der Kopf vom Kumpfe getrennt war, ist unbekannt.

Löbau. Hier wurde am Sonnabend nachmittags in einer Scheune der Strohändler Günther erhängt aufgefunden. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Dittersbach. Hier starb der 42 Jahre alte Gastwirt und Fleischermeister Pönisch an Milzbrandvergiftung, die er sich beim Rotzschlachten eines Kindes zugezogen hatte.

Kiel, 13. Januar. Die bei der Geburt des geknackten Torpedobootes „S 126“ beschäftigten Vergungsfahrzeuge des nordischen Vergungsvereins mußten wegen stürmischen Wetters die Vergungsarbeit wiederum abbrechen und in der Scheimündung Schutz suchen. Bei dem zur Zeit herrschenden Seegange ist das Arbeiten unter Wasser für die Taucher ganz unmöglich.

München-Gladbach, 13. Januar. Die Mörder des Oberleutnants a. D. Noos haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Außer dem Kopf trennten sie auch den Ringfinger ab, und verbrannten diesen samt den Kleidern, um eine Entdeckung zu verhüten.

Christiana, 13. Januar. Heute vormittags brach im Laboratorium der Pulverfabrik in Nitedal Feuer aus, durch welches das Laboratorium zerstört wurde; die übrigen Gebäude der Fabrik konnten gerettet werden. Vier Mädchen kamen in den Flammen um, zwei andere Personen wurden schwer verletzt.

Genf, 13. Januar. Der Besitzer des Genfer Kurjaes Durel wurde im Eisenbahnwagen auf der Strecke zwischen Massillon und Virieu le Grand vor Genf ermordet. Durel hatte 350 000 Franken bei sich, die aus Terrainver-

käufen in Nizza herrührten. Der Mörder durchschnitt Durel die Kehle und warf den Leichnam auf das Gleis. Die Untersuchung ist bis heute mittags ohne Ergebnis geblieben. — Als Mörder sind heute zwei junge Leute Namens Marzo und Georges verhaftet worden.

Telegramme.

Posen, 13. Januar. Das Kriegsgericht verurteilte die wegen Raubmordes an dem Adewirt Josef Glape aus Neu-Strempa und dessen Sohn angeklagten Russetiere Rosinski und Goppert vom 155. Infanterieregiment in Ostrom zum Tode und Ausstoßung aus dem Heere.

Piume, 13. Januar. Hier sind die Seher und Maschinenarbeiter in den Ausstand getreten; morgen und vielleicht auch in den nächsten Tagen erscheinen keine Zeitungen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

„Unlösbar“, lautet das neue Drama, das der ehemalige Prämonstratenser-Priester des Stiftes Tepl, Herr Anton D h o r n, geboren 1846, geschrieben hat. Wir wir seinerzeit anlässlich der Aufführung seines ersten Werkes „Die Brüder von St. Bernhard“ am hiesigen Centraltheater ausführten, trat er 1872 zum Protestantismus über, verheiratete sich und ist jetzt Literaturlehrer in Chemnitz. Dieses Stück behandelte tendenziös das Klosterleben überhaupt, das neue Drama beschäftigt sich mit dem Priesterselbst und der Unlösbarkeit der katholischen Ehe. Es kam in Stuttgart am Sonnabend zur Erstaufführung, wird aber von der Stuttgarter Presse trotz seiner stark hervortretenden Tendenz abgelehnt.

Roch mehr als in den „Brüder von St. Bernhard“, schreibt das „Neue Tagebl.“ (Nr. 5) „sind die handelnden Personen Puppen an den von der „Idee“ geleiteten Drahten. Keine Spur von dramatischer Entwicklung — lose gereichte lebende Wesen; dazu kommt eine bemerkenswerte Ungeschicklichkeit in der Berechnung der „Wahrscheinlichkeit“. Dorns dreitägiges Schauspiel, das im 12. Jahrhundert in Mitteldeutschland spielt, ist kein gutes Stück. Es besitzt weder dichterische Qualitäten, noch kommt es technisch aus dem Dilettantismus hinaus“, sagt die „Stuttg. Morgenpost“ (Nr. 5). Der „Schwab. Merkur“ schreibt (Nr. 10): „Dorn — er soll ein früherer Katholik sein — will auch nach dem, was man von seinen „Brüder von St. Bernhard“ gehört hat, die katholische Kirche und diesmal den Grundsat des Zölibats der Priester bekämpfen: die Schaubühne als moralische Anstalt betrachten. Dieses Stück dürfte

jedoch den bekämpften Anschauungen wenig schaden. Es wird darin die ideale Ehe der Pfarrereule der völlig gerüttelten des freien Bauers Helmbröck mit der dämonischen Wärme gegenübergestellt, die halb valandinne, halb Lieberweib als verführerter Fisch im Stiel schaltet, bis sie endlich zur Erlösung auch des Zuhörers von ihrem Gatten erschlagen wird. Beide Ehen sind unlösbar, die erstere trotz päpstlichen Gebotes und äußerer Trennung, weil sie auf der Liebe gründet, die zweite trotz des tödlichen Giftes der Gatten, weil das kanonische Recht Ehefesseln nicht mehr löst. — Auch der Aufbau des Stückes — Drama kann man es wohl nicht heißen — verrät wenig Geschick; manche der Stellen, die erschütternd und unheimlich wirken sollen, fordern Heiterkeit heraus.“

Zahlungseinstellungen.

Kaufmann Karl Heinrich Theodor Feld, Inhaber eines Kohlen-geschäfts en gros und einer Anspinnfabrik unter der im Handels-register nicht eingetragenen Firma Theodor Feld in Lindenau. — Gulda verw. Kaufmann Wirma geb. Kämpf in Löbau i. S., alleinige Inhaberin der Firma S. Wolf.

Wilde Gaben.

Für Großenhain sind beim Unterzeichneten eingegangen: Von den Herren H. in Dresden 7 M., F. J. in Dresden 6 M., D. S. in Dresden 3 M., von Frau G. in Mittelsachsen 3 M. 50 S., von Frau. G. in Dresden 1 M., von Frau. R. in Gastrop 1 M., aus Freydrickham 3 M. 25 S. Herzlichen Dank!

Karl Werner, Seelberger Großenhains.

Spielplan des Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Dienstag: Carmen. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch: Preciosa (auf allerhöchsten Befehl). Anfang 1/2 5 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
Dienstag: Des Teufels und der Liebe Willen. Anf. 1/2 8 Uhr.
Mittwoch: Die Hölle. Anfang 1/2 8 Uhr.

Königl. Hoftheater.
Dienstag: Das süße Weib. Anfang 1/2 8 Uhr.
Mittwoch: Rache. 1/4 8 Uhr; Prinzessin Wunderböck. Abends 1/2 8 Uhr; Im Weihen Röhrl.

Zentral-Theater.
Mittwoch: Die Räuberkönigin. Anfang 1/2 8 Uhr.

Theater in Leipzig.
Dienstag. Neues Theater: Ein Hahn. Hierauf: Die Rheinberger Puppe. Zum Schluss: Großes Ballet-Diversiflément. — Altes Theater: Japhetreich. — Theater am Thomaskirchhof: Der Triumph des Mannes.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.

Das nächste Sommer-Semester beginnt Dienstag, den 24. April 1906. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.
Professor Dr. Gräfe.

13 Jahre!

Da ich 13 Jahre an Rheuma-lit und alle Mittel ver-sucht hatte, ich aber keine Besserung sah, so besaß ich mir Ihre Seife und fand diese beide mittel, daß ich mich von dem 3. Grad vom Rheumatis-mus vollständig befreit bin. Ich werde dies Jedermann Ihre Seife bezeugen lassen.
Bautzen, Hauptstr. 16, 2. St. 1004.
Max H. Löwe.

Die rheumatische, seit 13 Jahren bestehende

„Pohl-Seife“

aus guten Jucken, Halsen, Hautleiden, a. S. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Rur eßt zu haben bei:

Hermann Koch, Altmarkt, G. o. l. a. 2. 0. g., Bischofstr. 10, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

R. Tschernich

Dresden, Dürerstr. 94



Chiffre-Anzeigen

für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie

Annoucen jeder Art

besorgt am besten und billigsten die älteste Annoucen-Expeditiön

Haasenstein & Vogler A. G. Dresden

Schlossstrasse 61 Fernspr. 1, 1508

Fracks, Rock - Anzüge

Cylinder verleiht u. ver-lauft F. Schakowsky (E. Sauer Knecht), Dresden, Mark-saßstr. 2, 1. - Anfertigung nach Maass

R. I. P.
Heute vormittag 9^{1/2} Uhr verschied sanft nach mehrwöchentlichem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser liebe gute Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter
Frau verw. Agnes Mroß
geb. **Krahl**
im 85. Lebensjahre.
Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dies mit der Bitte um stillen Beileid an
Bautzen, Eberbach i. S. u. Schirgiswalde
den 14. Januar 1906
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Januar, 10 Uhr vormittags, vom Trauerhause, Bautzen, Burg-lehn No. 11, aus statt.

Passende Gelegenheits-Geschenke
Heinrich Trämper
Dresden-A., Schöffergasse Ecke Sporergasse
in allerhöchster Ware. kath. Hoflieferant. — Telephon 5719.

Neu-Vergoldungen
alter Rahmen etc. etc.
Gemälde-Reparaturen — Bilder-Einrahmungen
Moderne Rahmen nach künstlerischen Entwürfen
2543 sowie eigenen Angaben
gef. gef. Neuheit. — Patent angemeldet.
Max Bäbler, Dresden-A.
Blasewitzerstraße 72. Blasewitzerstraße 72.

Adalbert Kozlecki
Töpfer u. Diensteger.
Ausführung v. Bauten u. Privatarbeiten.
Aussehen von Ofen u. Kochmaschinen.
Reparaturen und Ofenfehren.
Ofenlager: Wohnung:
Striesener Str. 18. Zöllner-Str. 23.

Bruchbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Spülkannen, Clysopompen, Mutter- und Klysterspritzen, Gummiwaren, sowie sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochonpflege.
Richard Münnich
Dresden-M., Hauptstr. 11.
Damen steht meine Frau zu Diensten.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.
Das nächste Sommer-Semester beginnt Dienstag, den 24. April 1906. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.
Professor Dr. Gräfe.

13 Jahre!
Da ich 13 Jahre an Rheuma-lit und alle Mittel ver-sucht hatte, ich aber keine Besserung sah, so besaß ich mir Ihre Seife und fand diese beide mittel, daß ich mich von dem 3. Grad vom Rheumatis-mus vollständig befreit bin. Ich werde dies Jedermann Ihre Seife bezeugen lassen.
Bautzen, Hauptstr. 16, 2. St. 1004.
Max H. Löwe.
Die rheumatische, seit 13 Jahren bestehende
„Pohl-Seife“
aus guten Jucken, Halsen, Hautleiden, a. S. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.
Rur eßt zu haben bei:
Hermann Koch, Altmarkt, G. o. l. a. 2. 0. g., Bischofstr. 10, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Chr. Voigt
Zitherehrer
Schloßstr. 30, III, Etage,
empfehlte seine vorzüglichen
Zithern
nur erstklassige Instrumente
v. 12 M. an. Beste Sorte
Zithersaiten
Zither-Musikalien
in größter Auswahl für eine
und mehrere Zithern.

Rote Nasen, Warzen
werden nur durch Elektrizität
sicher entfernt. Keine Narben,
schmerzlos.

Frau L. Knieling
Dresden, Kästlichstr. 27, prt.

Emmy Kopp.
Damen-Frisier-Salon.
Leipzig, Windmühlenstr. 28.
Amerikan. Kopfwäsche!

Suche zum 15. Februar ein
durchaus sauberes und zu-
verlässiges Hausmädchen
nicht über 17-18 Jahre alt, am
liebsten von auswärtig. Angebote
b. spät. 1. Febr. an Frau Dörflefer,
Berg, Dresden, Pragerstraße 1.

Karl Schoen
Schneiderartikel
Fernsprecher:
No. 4460. Dresden-A.
Gr. Zwinger-Str. 3.

Gereinigte Vollmilch I. Sorte
in plombierten Flaschen mit
Cagesstempel.
Kindermilch
von mit Tuberkulin geimpften
Kühen, den neuesten gefundbelts-
amtlichen Bestimmungen entsprechend,
sowie die alles übertreffende
Professor Gaertner'sche
Säuglingsmilch
liefert in sämtliche Stadtteile und Vororte

Altstädter Dampf-Molkerei
E. G. m. b. H.
vorm. Paul Reh, Hoflieferant
Dresden, Reitbahnstraße 17.

Musikalien
aller Art, Neuheiten in Salon-, Tanz- und Lieder-
Albums, Humoristika etc. empfiehlt
3748
Heinrich Posselt,
Dresden-A., Wörzstraße 3, nächst König Johann-Straße.
Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

Karolinen-Kohle
vorzügliche Heizkraft
schlacken- u. russfreie
Brand.

offeriert zu billigstem Tagespreise
Verkaufsstelle der
Karolinen-Grube,
Johannstädter Elbufer,
Telephon 1, 391.
Direkter Werksverschleiss.

Bei Berücksichtigung der angeführten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung beziehen.“
Herausgeber: Carl Schönbauer. Verlag des katholischen Volksvereins. Dresden, Pillnitzerstr. 63. — Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Kauer in Dresden.